

Was glaubst du denn?

Das hr2-Kinderfunkkolleg – Trialog der Kulturen

www.kinderfunkkolleg-trialog.de

21

Wie feiern Muslime das Opferfest?

Von Christiane Kreiner

Erstsendung: 22.10.2012, 14.45 Uhr, hr2-kultur

Länge: 14'00

Sprecherin: Christiane Kreiner
O-Töne: Nihal, Ali,
Mohammed Seddadi
Selçuk Doğruer, Islamtheologie Institut für Studien der Kultur und Religionen des
Islam, Goethe-Universität, Frankfurt
Mohammed Seddadi, Vorstandsmitglied der Abu Bakr Moschee, Frankfurt

Copyright

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der Empfänger darf es nur zu privaten Zwecken benutzen. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verteilung oder Zurverfügungstellung in elektronischen Medien, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors/der Autoren zulässig. Die Verwendung zu Rundfunkzwecken bedarf der Genehmigung des Hessischen Rundfunks.

Musik

O-Ton

Nihal:

Ich schau mal kurz ... ich bin so weit. Also, der erste Tag vom Opferfest ist am 25. Oktober, und das dauert dann halt bis zum 29. Oktober. Und wenn wir in den Herbstferien sind, ist das Opferfest schon die letzten vier Tage von den Herbstferien.

Sprecherin:

Nihal blättert in einem Kalender mit großen und kleinen Zahlen: Sie liest darin die muslimischen Gebetszeiten und die muslimischen Feiertage. Für die 12-jährige Muslimin ist das Opferfest das größte und schönste Fest im Jahr. In ein paar Tagen ist es soweit. In diesem Jahr ist Nihal besonders aufgeregt: Sie darf zum allerersten Mal selbst ein Schaf spenden. Dafür hat sie gespart.

O-Ton

Nihal:

Also, ich freu' mich, weil ich kann ja auch sozusagen dann Hilfe geben. Also in Afrika wird ja, schneiden die dort das Schaf, und das wird dann an die Armen gespendet, die nicht jeden Tag wie wir Fleisch essen können. Die können nur einmal im Jahr essen, und da freuen die sich halt. Und wenn die halt beten, geben die uns dann halt auch Wünsche ab, also sie sagen, "bitte, der soll das und das kriegen", und darauf freue ich mich halt.

Sprecherin:

Jeder Muslim soll am Opferfest ein Schaf schlachten, jeder, der es sich leisten kann – so heißt es im Koran. Heute ist es so, dass Muslime aus reicheren Ländern Muslimen in ärmeren Ländern Schafe spenden, damit diese auch das Opferfest feiern können.

O-Ton

Nihal:

Die Armen können ja nicht jeden Tag wie wir Fleisch essen. Die können nur ein Mal im Jahr essen. Und wir geben sozusagen die Spende. Und Gott sagte auch in unserem Koran, dass wir spenden sollen; das hat uns Gott gesagt. Das geht eigentlich schon lange – von, also das ist schon lange Zeit, als unser Prophet Ibrahim noch auf der Welt war.

Sprecherin:

Ibrahim, Abraham sagen Christen und Juden. Beim Opferfest wird an Abraham erinnert. Das Opferfest, heißt in Arabisch "Id Al-Adha", in Türkisch "Kurban Bayrami", es wird auch das "Große Fest" genannt.

Musik

Sprecherin:

Selçuk Doğruer kommt aus der Türkei. Er hat islamische Theologie in Syrien studiert und eine Ausbildung zum Imam gemacht. Heute arbeitet er in Frankfurt in der Ditib Moschee im Frankfurter Bahnhofsviertel. Die Moschee verbirgt sich im Hinterhof. Wie er berichtet, kommt die Geschichte von Abraham in allen drei Religionen vor – bei Christen, Juden und Muslimen, sie werden ja auch „abrahamitische“ Religionen genannt.

O-Ton

Doğruer:

Das Opferfest ist eine abrahamitische Tradition, die schon sehr alt ist. Abraham wurde aufgefordert – damals nach der Mythologie – sein Sohn zu opfern. Im Islam

ist es der Sohn namens Ismail, im christlichen und jüdischen Kontext war das Isaak. Und als er die Prüfung bestanden hat, hat ihn Gott daran gehindert seinen Sohn zu schächten, Gott zu opfern und hat ihm einen Widder, ein Schaf gegeben, was er letzten Endes Gott geopfert hat.

Sprecherin: Die Geschichte von Abraham ist die Geschichte einer Prüfung. Abraham will tatsächlich seinen Sohn opfern, um Gott seinen Glauben zu beweisen, als ihm im letzten Moment der Erzengel Gabriel erscheint und ihm einen Widder bringt. Abraham hält inne: Seitdem ist das männliche Schaf ein Symbol des Opfertieres. Nihal erzählt die Geschichte von Ibrahim so:

O-Ton **Nihal:**
Ibrahim, also Prophet Ibrahim will ja seinen Sohn opfern, und dann genau, wo er machen wollte, ist sein Messer auf das Holz gekommen, also dann sagt er so: "Hey, was ist jetzt passiert?" Und dann kommt Chebrail, also das ist ein großer Engel von Gott, und schickt ihn, und sagt er dann von Gott ausgerichtet. "Gott sagt, dass du das Schaf anstatt deines Sohnes schlachten sollst. Er hat gesehen, dass du sehr mutig bist und sogar deinen Sohn nur für mich opfern würdest."

Sprecherin: Das Opfern eines Tieres gilt also als Glaubensbeweis. Geopfert wird meist ein männliches Schaf, möglich sind aber auch Ziegen, Kühe oder Kamele, das berichtet Selçuk Doğruer: In den muslimischen Ländern schlachtet der Vater ein Tier für die ganze Familie. Dabei wird das Opfertier mit dem Kopf in Richtung Mekka gelegt. Der Vater oder derjenige, der an seiner Stelle schlachtet, spricht verschiedene Gebetsformeln. Er zerschneidet dann die Halsschlagader des Tieres und lässt es ausbluten. Das nennt man schächten. Es ist eine besondere Art wie Muslime schlachten, Selçuk Doğruer erzählt:

O-Ton **Doğruer:**
Also, in muslimischen Ländern ist das ja eine sehr alte Tradition, von daher bereitet man das vor. Man, äh – die Städte bereiten sich dafür vor. Man eröffnet Orte zum Beispiel, wo man die Tiere schächten kann, auch soll das Tier ‚tierwohl‘ behandelt werden, das ist auch ein sehr zentraler Punkt. Unser Prophet Mohammed – Friede sei mit ihm – hat zum Beispiel die Augen des Opfertieres zugebunden mit Stoff, damit das Tier das Messer nicht sieht und darunter leidet. Er hat also eine sehr starke Sensibilität gegenüber dem Tier, aber auch gegenüber der gesamten Schöpfung uns vorgezeigt, was wir nachahmen sollten.

Sprecherin: Das Fleisch der Tiere wird verteilt und gespendet und zu einem festlichen Mahl zubereitet – das Opferfest bedeutet deshalb auch: mit anderen Muslimen teilen.

O-Ton **Doğruer:**
In Sura 37 von Vers 99 bis 113 wird das Thema von Abraham behandelt. Darüber hinaus sagt uns Gott im Koran, dass das Blut der Tiere Gott nicht erreicht, sondern nur unsere Religiosität, Ernsthaftigkeit und unsere Absicht dabei, unsere Hingabe beim Opferfest. Aus diesem Grunde ist das Opfer sozusagen symbolisch und die Absicht dahinter das Elementare.

Musik

- O-Ton** **Ali:**
Wir sind erst mal alle sehr aufgeregt, ja– weil's ist ein sehr beglückwünschender Tag. Deswegen wir freuen uns alle auch auf den Tag, 's gibt's auch nur einmal im Jahr. Also, es ist ein Anlass für die Muslime, wie zum Beispiel Weihnachten für die Christen, ham wir halt das Opferfest für uns als Zeichen des Symbols von Islam, ja also auch ein Gedenkens-Tag an Gott.
- Sprecherin:** Ali ist 14 Jahre alt. Seine Eltern stammen aus Marokko. Sein Vater hat schon oft das Opferfest in Marokko gefeiert:
- Musik**
- O-Ton** **Seddadi:**
Bei uns in Marokko schlachtet jeder, fast, also sag ich 99 Prozent. Weil da gibt's auch arme Leute, die nichts haben, aber trotzdem kriegen auch von den Nachbarn oder von die Verwandtschaft, entweder kriegen die ein ganze Lamm, oder kriegen die auch Teile von Nachbar, denn jeder isst dann Fleisch in Marokko, so genau zu sagen gar nichts hat, auch wenn er nur auf die Straße lebt, aber an die drei Tagen von Opferfest, dann isst jeder Fleisch.
- Sprecherin:** Für Mohammed Seddadi sind das Festtage, wenn alle genug zu essen haben. Mit Freunden, Verwandten und der ganzen Familie das Lamm zu teilen, das ist auch für Ali wichtig:
- O-Ton** **Ali:**
Also, wir sind erstmals als Moschee gelaufen, und wir ham dann halt unser Gebet gebetet: "Sunnah Salat-ul-Adha-Id". Und nachdem ham wir unsere Brüder geküsst. Und gleich danach sind wir auch nach Hause gegangen und ham unsere Familie geküsst. Ja, und dann sind wir zu einem Markt gegangen und haben uns ein Schaf geholt, so dass wir ihn schlachten können sozusagen.
- Sprecherin:** Ali lebt zwar in Frankfurt, aber viele seiner Verwandten leben in Marokko. Er war schon einmal dort, um mit ihnen das Opferfest zu feiern, in der Stadt Nador im Norden Marokkos.
- O-Ton** **Ali:**
Wir haben schon davor, vor der "Id", ham wir schon das Lamm geholt und danach haben wir das Lamm geschlachtet. Dann ham wir halt zusammen gegessen. Wir sind dann noch zu unseren Familien gegangen, ja und wir ham dann da auch wieder gegessen; oder sie kamen zu uns. Die ham dann auch bei uns gegessen, ja.
- Seddadi:**
Man kleidet sich auch schön, kauft man auch neue Klamotten bisschen, und alles das ist Vorbereitung auch. Dauert vorher drei, vier Wochen, also für diese Anlass, also dass man sich zu Märkten geht und dann ein schöne Klamotten kaufen, auch für die Kinder, die werden alles neu angezogen. Auch in Marokko, auch bei die Arme, das merkt man, das ist sehr guter Anlass. Aber in Marokko ist es nicht wie hier, ja zum Beispiel gibt's viel Armut da, das ist gut, dass man so ein Feier hat, und dann geht man wirklich dann einkaufen für die Kinder, für die arme Leute, für sich selbst auch. Ja und dann zieht man – das ist ein sehr, sehr, sehr gute Anlass.

Musik

Sprecherin: Am Tag des Opferfestes müssen Ali und sein Vater früh aufstehen: „Wenn die Sonne aufgeht“, sagt Ali, „dann gehen wir in die Moschee“. Das machen die beiden auch in Frankfurt so. In Nihals Familie geschieht das ganz ähnlich.

O-Ton

Nihal:

Wir machen das so. Wenn wir zusammen morgens – also, wir stehen alle auf. Und dann gehen die Jungs in die Moschee und beten dort. Also, wir nennen das Bayram Manase, und danach beten die dort. Und die Frauen machen sich dann hübsch, und vorbereiten halt dann das Frühstück. Und dann essen wir halt alle zusammen, und dann bleiben wir paar Tage entweder zuhause oder gehen zu Oma, Opa und so.

Sprecherin: Man könnte auch sagen: Muslime feiern am Opferfest ihren Glauben und ihre Hingabe zu Gott. Sie zeigen ihr Vertrauen zu Gott. Darüber freuen sie sich sehr und fühlen sich sehr verbunden – ähnlich wie die Christen an Weihnachten oder die Juden am Laubhüttenfest. Nihal beschreibt den Sinn des Opferfestes so:

O-Ton

Nihal:

Man feiert, dass man den anderen Leuten geben kann, und das macht kein Unterschied, wie er ist und wie der ist und so. Wir sind sozusagen alle 'ne Bande oder wie ich's sagen soll, 'ne Gruppe, ja 'ne Gemeinschaft, also die Religion zum Beispiel: Also, wir ham das Islam als Religion genommen, und wir sind sozusagen 'ne Gemeinschaft, und den geben wir sozusagen, und teilen uns dann, so das ist eigentlich die Hauptsache an dem. Den feiern wir dann, dass wir den armen Leuten, also den anderen was teilen können, abgeben können von unserem Geld, weil wir bezahlen das ja und geben sozusagen von dem Geld die Schafe, also, die freuen sich dann, "hier, wir können endlich wieder mal ein Schaf essen".

Musik

Sprecherin: An den Tagen des Opferfestes ist in den muslimischen Ländern eine sehr besondere Stimmung. Die Straßen sind geschmückt mit Lichtern. Die Menschen begrüßen sich und wünschen sich Glück. Die Kinder bekommen Geschenke. Wenn sich Ali an das Opferfest erinnert, das er in Marokko gefeiert hat, schwärmt er. Ganz ähnlich wie Nihal, wenn sie an die Türkei denkt:

O-Ton

Ali:

Es war eigentlich alles sehr schön. Also sehr schön, weil es liegt ja auch an der Bedeutung, dass es für Gott ist! Deswegen: Man fühlt sich dann halt auch beteiligt am Islam und für Gott, und man ergibt sich an Gott.

Nihal:

In der Türkei, da feiern alle, die gehen dann rum, klopfen dann an die Tür und dann fragen die halt, ob die Süßigkeiten oder sowas bekommen. Also, in der Türkei ist das ganz anders in Deutschland. Türkei ist noch so wunderbarer, als wär – würden die meisten Leute denken: "Ich bin, wo bin ich jetzt hier?" und so. Also sie würden sich wundern, also wie im Paradies.

Musik